



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Cultur der Renaissance in Italien

Burckhardt, Jacob

Leipzig, 1896

Die Celebrität der Humanisten; Petrarca

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75377](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75377)

dauerte, bis er (1318) bei dem regierenden Tyrannen aus dem Hause Carrara in Ungnade fiel.

In vollen Zügen genießt auch Petrarca den neuen, früher nur für Helden und Heilige vorhandenen Weihrauch und überredet sich sogar in seinen späteren Jahren, daß ihm derselbe ein nichtiger und lästiger Begleiter scheine. Sein Brief „an die Nachwelt“ ¹⁾ ist die Rechenschaft des alten, hochberühmten Mannes, der die öffentliche Meinung zufrieden stellen muß; bei der Nachwelt möchte er wohl Ruhm genießen, bei den Zeitgenossen aber sich lieber denselben verbitten ²⁾; in seinen Dialogen von Glück und Unglück ³⁾ hat bei Anlaß des Ruhmes der Gegenredner, welcher dessen Wichtigkeit beweist, den stärkern Accent für sich. Soll man es aber strenge nehmen, wenn es Petrarca noch immer freut, daß der paläologische Autokrat von Byzanz ⁴⁾ ihn durch seine Schriften so genau kennt, wie Kaiser Karl IV. ⁵⁾ ihn kennt? Denn in der That ging sein

¹⁾ Franc. Petrarca Posteritati oder ad posteros, in den Ausgaben der Werke am Anfange, oder als einziger Brief des Lib. XVIII der Epp. seniles; zuletzt bei Fracassetti: Petr. epistolae familiares I (1859), p. 1—11. Gewisse neuere Tadler von P.s Eitelkeit würden an seiner Stelle schwerlich so viele Güte und Offenheit behalten haben wie er.

²⁾ Opera ed. 1581 p. 177: De celebritate nominis importuna. Namentlich Ruhm bei dem großen Haufen war ihm widerwärtig: Epp. fam. vol. I, p. 337. 340 u. a. m. Wie bei Petrarca, so findet sich auch bei manchen Humanisten der ältern Generation der Kampf zwischen dem unbedingten Streben nach Ruhm und dem Bemühen, den Forderungen der christlichen Demuth gemäß bescheiden und unbekannt zu bleiben.

³⁾ De remediis utriusque fortunae. Ganz besonders gehört aber

hierher Petrarca's berühmter Dialog Secretum oder de contemptu mundi oder de conflictu curarum suarum, in welchem von dem Unterredner Augustinus hauptsächlich die Ruhmsucht für einen verdammenwerthen Fehler erklärt wird.

⁴⁾ Epp. fam. lib. XVIII (ed. Fracass.) 2. Einen Maßstab von Petrarca's Ruhm gibt z. B. Blondus (Italia illustrata, p. 416) hundert Jahre nachher durch seine Versicherung, daß auch kaum ein Gelehrter mehr etwas von König Robert dem Guten wüßte, wenn Petrarca seiner nicht so oft und freundlich gedacht hätte.

⁵⁾ Bemerkenswerth ist, daß auch Karl IV., vielleicht durch Petrarca beeinflusst, in einem Briefe an den Historiker Maignola den Ruhm als das Ziel strebender Menschen hinstellt. S. Friedjung: Kaiser Karl IV. und sein Antheil am geistigen Leben seiner Zeit, Wien 1876, S. 221.

Ruf schon bei Lebzeiten über Italien hinaus. Und empfand er nicht eine gerechte Nührung, als ihn bei einem Besuch in seiner Heimath Arezzo (1350) die Freunde zu seinem Geburtshaus führten und ihm meldeten, die Stadt Sorge dafür, daß nichts daran verändert werden dürfe!¹⁾ Früher feierte und conservirte man die Wohnungen einzelner großer Heiligen, wie z. B. die Zelle des S. Thomas von Aquino bei den Dominicanern in Neapel, die Portiuncula des S. Franciscus bei Assisi; höchstens genossen noch einzelne große Rechtsgelehrte jenes halbmythische Ansehen, welches zu dieser Ehre führte; so benannte das Volk noch gegen Ende des 14. Jahrhunderts zu Bagnolo unweit Florenz ein altes Gebäude als „Studio“ des Accursius (geb. um 1150), ließ aber doch geschehen, daß es zerstört wurde.²⁾ Wahrscheinlich frappirten die hohen Einnahmen und die politischen Verbindungen einzelner Juristen (als Consulanten und Deductionenschreiber) die Einbildungskraft der Leute auf lange hinaus.

Zum Cultus der Geburtshäuser gehört der der Gräber berühmter Leute³⁾; für Petrarca kommt auch noch der Ort, wo er gestorben, überhaupt hinzu, indem Arquà seinem Andenken zu Ehren ein Lieblings-Aufenthalt der Paduaner und mit zierlichen Wohngebäuden geschmückt wurde⁴⁾ — zu einer Zeit, da es im Norden noch lange keine „klassischen Stellen“, sondern nur Wallfahrten zu Bildern und Reliquien gab. Es wurde Ehrensache für die Städte, die Gebeine eigener und fremder Celebritäten zu besitzen, und man erstaunt zu sehen, wie ernstlich die Florentiner schon im 14. Jahr-

¹⁾ Epist. seniles XIII, 3, an Giovanni Aretino 9. Sept. 1370.

²⁾ Filippo Villani, Vite, p. 19.

³⁾ Beides beisammen in der Grabchrift des Boccaccio: Naequi in Firenze al Pozzo Toscanelli; Di fuor sepolto a Certaldo giaccio, etc. — Vgl. Opere volgari di Bocc., vol. XVI, p. 44.

⁴⁾ Mich. Savonarola, de laudibus Patavii, bei Murat. XXIV, Col. 1157.

Arquà blieb seitdem stets Gegenstand besonderer Verehrung (vgl. Ettore Conte Macola: I codici di Arquà, Padua 1874) und war der Ort großer Feierlichkeiten beim fünfsten Centennarium des Todes Petrarca's. Neuerdings soll sein Wohnhaus von dem letzten Besitzer, dem Cardinal Silvestri, an die Stadt Padua geschenkt worden sein.